Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 10

Artikel: Das Pulverhorn Abraham's
Autor: Vonmoos, Schimun
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066415

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Pulverhorn Abraham's.

Von Schimun Vonmoos

Illustration von Alois Carigiet

Wir freuen uns, unseren Lesern eine Erzählung des bedeutenden romanischen Dichters Schimun Vonmoos, von ihm selbst übersetzt, vorlegen zu können.

Geduld ist euch not.

Wenn mir die Geduld ausgehen will, dann werfe ich einen Blick auf das Pulverhorn Abrahams. Es hängt seit vielen Jahren an der Wand meines Arbeitszimmers und strömt eine geheimnisvolle Kraft aus, obwohl schon lang kein Körnchen Pulver mehr darin ist. Es scheint mit Geduld geladen.

Die Geduld gehört nicht zu den sieben Kardinaltugenden, sie glänzt nicht und sticht nicht ins Auge wie die Weisheit und die Tapferkeit, und doch ist auch sie von hohem Werte. Man sagt etwa, sie sei eine leidende Tugend, das heisst, sie diene mehr für die Zeiten, da der Mensch leiden muss, während wir gerade heutzutage tätige Tugenden nötig hätten, die uns helfen, im Kampfe des Lebens fest und aufrecht zu stehen. Früher oder später kommen aber für jeden auch die harten Stunden des Leidens, und über diese

langen und dunklen Stunden führt als sicherste Brücke die Geduld.

Die Geduld ist aber nicht nur eine leidende, sondern zugleich eine tätige Tugend, sie hilft uns auch bei der Arbeit. Keine Arbeit, die schwierigste wie die einfachste, wird je recht gelingen, wenn sie in Eile oder gar Übereilung gemacht wird; gewöhnlich vergisst man dabei etwas, und nicht selten gerade das Wichtigste. Die bedeutendsten Menschen, die eine gewaltige Arbeit leisteten, hatten nicht zum wenigsten ihren Erfolg der Geduld und ihrer Schwester, der Ausdauer, zu verdanken.

Dass wir Geduld nötig hätten, viel Geduld, wissen und bekennen alle, aber woher sie nehmen?

Vor allem wollen wir uns daran erinnern, dass sie eine Himmelsgabe ist. Die Erde bringt Blumen von grosser Schönheit, in allen Farben hervor, doch die Blume Geduld scheint auf ihr nicht zu wachsen. Die Städte stellen in ihren wunderbaren Schaufenstern alle möglichen Gegenstände zum Verkauf aus, die Geduld kann man nirgends kaufen.

Immerhin können uns gewisse Gegenstände auf die Geduld aufmerksam machen oder auf Mitmenschen, die besonders geduldig waren und uns zur Nachahmung aufmuntern. Gerade solche, die leicht ungeduldig werden, suchen etwa und finden derartige Mittel, und auch mir ist ein solches zuteil geworden: « Das Pulverhorn Abrahams. »

Wenn mir die Geduld auszugehen droht, werfe ich einen Blick auf die Wand, an der es hängt, und die Geduld stellt sich wieder ein, nicht aus dem Pulverhorn, aber aus der Erinnerung an Abraham, seinem einstigen Besitzer.

Es handelt sich hier selbstverständlich nicht um den biblischen Abraham. Der hat in der glücklichen Zeit gelebt, da das Pulver noch nicht erfunden war. Ich zweifle nicht, dass auch er viel Geduld gehabt haben wird, aber besonders bekannt ist er uns als Mann des Glaubens und des Friedens. Der Abraham, von dem ich das Pulverhorn als kostbares Andenken aufbewahre, hatte weder Knechte, noch Mägde, noch Herden; er und seine Frau waren stets im Dienst anderer gestanden; aber an Geduld ist er sicher vielen überlegen gewesen, möglicherweise sogar dem grossen Patriarchen, dessen Namen er trug. Sein ganzes Leben würde davon Zeugnis geben; ich will indessen, um nicht zu lang zu werden, auf eine einzige Begebenheit hinweisen.

In vorgerücktem Alter war die Frau Abrahams sehr vergesslich, fast kindisch geworden. Da ihre Ehe kinderlos geblieben war und sie in ihrer bescheidenen Lage keine irdischen Güter für ihr Alter beiseite legen konnten, führten sie einen schweren Kampf für das tägliche Brot. Da bewährte sich die grosse, heilige Geduld Abrahams.

An einem schönen Frühlingstag gingen sie hinaus in ihren kleinen Acker, um Kartoffeln zu stecken. Nach kurzer Zeit merkte Abraham, dass die Frau die Kartoffeln, die er eingegraben hatte, wieder herausgrub. Mit grosser Geduld und Freundlichkeit sagte er: « Du musst die Kartoffeln pflanzen und nicht herausgraben, es ist die Zeit des Pflanzens und nicht der Ernte. »

« Ja, du hast recht, ich hatte das vergessen », sagte sie und verrichtete die Arbeit für eine Weile ganz in Ordnung. Aber bald darauf rief sie voller Freude: « Ei, sieh Abraham, was für prächtige Kartoffeln da herauskommen! »

Abraham ging zu ihr hin und wiederholte mit liebevollen Worten seine Mahnung: «Du musst die Kartoffeln eingraben und nicht ausgraben! Es ist nicht Herbst, es ist Frühling, weisst du noch, wie damals, als wir vor vielen Jahren zum erstenmal hier Kartoffeln gesteckt haben. Du trugst das Mittagessen heraus, und dort unter dem Holunder, der in voller Blüte duftete, haben wir zusammen gesessen. »

« Ach ja, Abraham, ich erinnere mich jetzt daran, es war so schön, und

jetzt ist es wieder Frühling auch für uns; ich gehe sofort ins Haus und bringe wieder das Mittagessen. Glaubst du, der Holunder werde dann wieder blühen? »

« Wind und Wetter haben ihm in den vielen Jahren arg zugesetzt; aber er wird sich doch, wenn nicht heute, so in den nächsten Tagen wieder mit einigen Blüten schmücken. »

Ganz fröhlich und mit eiligen Schritten trippelte die alte Frau dem nahen Hause zu. Abraham setzte nun mit Eifer und ungestört seine Arbeit fort. Als es von den Kirchtürmen der Dörfer auf der gegenüberliegenden Talseite, der Sonnenseite, zu Mittag läutete, ging auch Abraham nach Hause. In der Stube herrschte eine unerträgliche Hitze, statt das Mittagessen zu kochen, hatte die Frau den Ofen geheizt.

Der alte Mann ging ohne Murren in die Küche und bereitete das einfache Mittagsmahl. Als sie gegessen hatten, sagte er voll Güte zur Frau: « Du kannst jetzt ruhig zu Hause bleiben, die noch übrige Arbeit besorge ich leicht bis zum Abend. »

Aber sie antwortete entschieden: « Nein, das kannst du nicht alles allein machen, es ist zuviel für dich. Ich werde dir helfen, du weisst wohl noch, wie mich alle Bauern für diese Arbeit in Taglohn haben wollten! »

Abraham hatte nun die gleiche Not wie am Vormittag, die arme Frau vergass sich immer wieder, und er musste nach Möglichkeit die verfehlte Arbeit nachbessern.

Als sie am Abend nach Hause gingen, war Abraham müde und niedergeschlagen, nicht nur von der Arbeit, ihn bedrückte die Sorge, wie der Acker im Herbst aussehen werde, ob er ihnen die nötige Frucht, die Hauptspeise der armen Leute, für den Winter in genügender Menge liefern könne.

Aber siehe, als die Zeit der Ernte kam, hatte der Acker Abrahams mehr und schönere Kartoffeln als alle andern. Es war, als hätte ein Engel die Geduld Abrahams gesegnet.

Abraham und seine Frau sind nun schon längst zur wohlverdienten Ruhe eingegangen und brauchen sich nicht mehr auf den Kartoffeläckern abzumühen. Nach dem Hinschied des alten Ehepaares wurde ihr ärmlicher Nachlass versteigert. Das in einer kleinen Berggemeinde gelegene Haus, dessen Bauwert von der Versicherungsanstalt auf 5000 Franken geschätzt war, wurde für den unglaublichen Betrag von 250 Franken verkauft. Nachdem es noch einige Jahre einer armen Familie als Wohnstätte gedient hatte, wurde es abgerissen. Aus dem Hausrat der Alten hatte ein Freund für mich das Pulverhorn erstanden. Er wusste, dass ich eine kleine Sammlung von Waffen und besonders von Pulverhörnern besitze, die in mir immer wieder die Hoffnung beleben, dass in einer künftigen Zeit alle Waffen, auch Kanonen und Bomben, nur mehr als Erinnerungen aufbewahrt werden. Dass diese neue bessere Welt nur mit Geduld und Ausdauer errungen werden kann, wird wohl niemand bezweifeln.

Wenn ich ungeduldig werde, dann gibt mir ein Blick auf das Pulverhorn Abrahams neue Geduld. Aber wie wird es sein, wenn ich mein Haus verlasse, wenn ich fern bin vom wundertätigen Pulverhorn? Dann denke ich daran, und ich möchte auch den geneigten Lesern den Rat geben: Wenn Ihnen in schwierigen Lebenslagen oder auch beim Lesen dieser kurzen Erinnerungen die Geduld auszugehen droht, dann mögen Sie an das Pulverhorn und die Kartoffeln des geduldigen Abrahams denken.

Geduld aber ist euch not, auf dass ihr den Willen Gottes tut und die Verheissung empfanget. Hebr. 10, 36.

Photo: Theo Frey